

Ausgabe 3/2015

WU Magazin

Informationen aus der Wirtschaftsuniversität Wien



In Kooperation mit **Die Presse**

Das neue Rektorat

Edeltraud Hanappi-Egger und die vier VizerektorInnen stellen ihre Pläne und Ziele vor.

Fokus Forschung

Ungleichheit von Bildung und Vermögen; historische Spurensuche an der WU-Bibliothek.

Fokus Lehre

Neue Dean an der WU Executive Academy; neue ProfessorInnen; Bildung und Perspektiven für alle.



Inhalt

- 3 Das Neue WU-Rektorat**
Rektorin Edeltraud Hanappi-Egger und die vier VizerektorInnen, Harald Badinger, Michael Lang, Edith Littich, Stefan Pichler, präsentieren ihre Ideen und Pläne für die neue Amtsperiode.
- 9 Perspektiven schaffen**
Zukunft dank Bildung für Personen mit Fluchthintergrund. Die jüngsten Initiativen der WU.
- 10 WU unter den Topuniversitäten**
Über die Bedeutung der dreifachen Akkreditierung und der Spitzenplätze in internationalen Rankings.
- 12 In der Garage beginnt's**
WU-Kurse wie E&I Garage machen aus Studierenden UnternehmerInnen.
- 14 Ungleichheit im Visier**
Eröffnung des neuen WU-Forschungsinstituts Economics of Inequality.
- 15 Bildungshomogamie**
WU-Forschung: Wie sich PartnerInnenwahl, Bildungsstand und Vermögensaufbau beeinflussen.
- 16 Neue ProfessorInnen**
Drei ProfessorInnen im Kurzporträt.
- 17 Historische Spurensuche**
Die Bibliothekarinnen Regina Zold und Roswitha Hammer über das Provenienzforschungsprojekt.
- 18 Frauenpower**
Barbara Stöttinger heißt die neue Dekanin der WU Executive Academy. Ihre Ziele und Pläne, um die MBA Schmiede weiter nach oben zu führen.
- 20 In Kürze**
Die jüngsten WU-Meldungen.
- 21 Rückblick**
Die wichtigsten Veranstaltungen in Bild und Text.
- 22 Alumna Marina Hoermanseder**
Porträt des Wiener Shootingstars der internationalen Fashion-Branche.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: WU (Wirtschaftsuniversität Wien), 1020 Wien, Welthandelsplatz 1. **Produktion:** Die Presse Verlags-Ges.m.b.H. & Co KG, 1030 Wien, Hainburger Straße 33, Tel.: 01/514 14-Serie. **Geschäftsführung:** Mag. Herwig Langanger, Dr. Rudolf Schwarz. **Koordination:** Daniela Mathis, Christian Lenoble. **Art Direction:** Matthias Eberhart. **Produktion:** Thomas Kiener bakk. phil., Christian Stutzig. **Anzeigen:** Tel. +43/1/514 14-535, E-Mail: anzeigenleitung@diepresse.com. **Hersteller:** Druck Styria GmbH & CoKG, Styriastraße 20, 8042 Graz. **Coverfoto:** Katharina Schiffl. **Unternehmensgegenstand:** gemäß Aufgabendefinition in § 3 Universitätsgesetz 2002. **Rektorat:** Edeltraud Hanappi-Egger (Rektorin), Harald Badinger, Michael Lang, Edith Littich, Stefan Pichler. **Grundlegende Richtung:** Das „WU Magazin“ versteht sich als Informationsplattform der Wirtschaftsuniversität Wien für die gesamte Öffentlichkeit.



Internationale Spitzenliga: WU auf dem Weg nach oben

Mit Edeltraud Hanappi-Egger steht die erste Frau an der Spitze der 117 Jahre alten Wirtschaftsuniversität Wien. Gemeinsam mit ihrem Team wird sie in den kommenden Jahren die Geschicke der WU bestimmen. In fünf Interviews auf fünf Seiten erklären die neue Rektorin und die vier VizerektorInnen, Harald Badinger, Michael Lang, Edith Littich und Stefan Pichler, was sie bewegt, welche Ideen sie leiten und was zu tun ist, um die WU in der internationalen Spitzenliga der Wirtschaftsuniversitäten weiter nach oben zu führen.

Edeltraud Hanappi-Egger



Wordrap

Ihre erste Reaktion und das Gefühl, als Sie erfahren haben, erste Rektorin der WU zu werden?

Erleichterung nach einem sehr intensiven Bewerbungs- und Auswahlprozess. Und ein Glas Sekt.

Der Weg an die WU führt Sie täglich direkt zu...

...einem kurzen Stopp beim Sekretariat, um mich danach auf den ersten Termin des Tages einzustellen.

Ihr Lieblingsplatz an der WU ist...

...neben meinem Büro im Gebäude des

Departments 2. Da war zumindest vor Baubeginn der Besprechungsraum mit dem Blick auf die Trabrennbahn ein besonders interessanter Ort. Dem eigenen geistigen Weitblick und der Selbstbestimmung wurde zeitweise das an festen Zügeln geführte Traben in Runden entgegengesetzt.

Was möchten Sie den WU-MitarbeiterInnen zum Start in die neue Amtsperiode mitgeben?
Die WU, das sind wir.

Das Beste an der WU für Sie ist...

...die WU. Eindeutig.

Was hat Sie veranlasst, sich als Rektorin der WU zu bewerben?

Nach vielen Jahren der Mitwirkung an der Gestaltung der WU in unterschiedlichsten Funktionen hab ich es reizvoll gefunden, die Gesamtverantwortung zu übernehmen.

Welche Ziele haben Sie sich in Ihrer neuen Tätigkeit gesetzt?

Ich möchte die WU als große und qualitativ hochwertige Universität, als tolle Arbeitsstätte und Ort des gemeinsamen Wirkens von Lehrenden, Studierenden und dem allgemeinen Personal positionieren sowie ihre internationale Sichtbarkeit stärken. Ich will, dass die WU Freiräume für das Suchen nach innovativen und kreativen Lösungen in allen Bereichen bietet und sich dabei von den Grundsätzen der Internationalität, Nachhaltigkeit und Solidarität leiten lässt. Als Rektorin werde ich mich mit ganzer Kraft dafür einsetzen, dass wir die entsprechenden Rahmenbedingungen dafür schaffen können. Wir brauchen verbesserte Kommunikations- und Partizipationsstrukturen, damit wir die anstehenden Herausforderungen gemeinsam gut meistern können. Gerade im Bereich der Third Mission hat die WU das Potenzial, eine Vorbildrolle zu spielen.

Third Mission?

Die Idee der Third Mission ist, dass Universitäten einen aktiven Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung leisten. Für die WU bedeutet dies, sich mit verschiedenen Institutionen und Gruppen zu vernetzen und gemeinsam an Lösungen für anstehende wirtschaftliche Probleme zu arbeiten.

Zurück zu den ersten beiden Missionen. Was dürfen sich Forschende, Lehrende und Studierende in den nächsten Jahren an Änderungen erwarten?

Eines unserer Hauptaugenmerke wird in der Qualitätsverbesserung der Lehre und der Etablierung einer Willkommens- und Feedbackkultur liegen. Potenzielle Studierende bzw. Studieninteressierte sollen bereits vor Beginn eines WU-Studiums umfassend informiert werden. Wir werden SchülerInnen, die sich für ein Studium an der WU interessieren, unterstützen und ihnen vorab so viel Wissen wie möglich über unsere Angebote zur Verfügung stellen. Auch für Bachelorstudierende wird es zusätzliche Beratungs- und Unterstützungsangebote geben. Das Ziel ist eine langfristige Erhöhung der Studienaktivität beziehungsweise Senkung des Drop-outs. Natürlich werden auch die Förderung der Forschung und die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei der Planung (inter)nationaler Karrieren nicht zu kurz kommen. Eine spannende Herausforderung sind sicherlich die Verhandlungen bzw. der Abschluss der kommenden Leistungsvereinbarungen gleich zu Beginn meiner Tätigkeit.

Wie würden Sie die Herausforderung der nächsten Jahre in einem Satz formulieren? Und worauf freuen Sie sich in den nächsten vier Jahren?

Die Herausforderung besteht darin, unter gegebenen budgetären Rahmenbedingungen die vielen Leistungen der WU in einer bestmöglichen Qualität zu sichern. Ich freue mich ganz allgemein darauf, in verantwortungsvoller Position die kommenden Jahre gemeinsam mit meinem Team gestalten zu dürfen. ■

WU von 2015 bis 2019 – Zielvorstellungen, Aufgaben, Schwerpunkte

Das Rektorat bekennt sich dazu, die WU national und international als exzellente Forschungs- und Bildungsinstitution und als attraktive Arbeitgeberin zu positionieren. In diesem Sinn wird es in den nächsten vier Jahren vor allem darum gehen, die internationale Sichtbarkeit der WU zu schärfen, ihre Rolle als Bildungsinstitution zu stärken und strukturelle Arbeitsbedingungen für eine qualitativ hochwertige öffentliche Universität zu schaffen.

Die wesentlichsten Handlungsfelder:

- Die strategischen Leitlinien (professioneller Support, exzellente Forschung und Lehre) der WU im Hause auf der Basis der Prinzipien von informierter Mitbestimmung, Konsenskultur und Kollegialität verankern.
- Die nötigen Schritte zur Erhaltung der internationalen Akkreditierungen unternehmen.

- Bestehende Förderungsinstrumente evaluieren und gegebenenfalls adaptieren.
- Die WU verstärkt als Innovatorin im Sinn der Third Mission positionieren.

Bereiche, in denen Arbeitsschwerpunkte gesetzt werden:

- Erarbeitung des Alleinstellungsmerkmals der WU und entsprechendes Branding.

- Qualitätsverbesserung in der Lehre und Ausbau studierendenzentrierter Angebote.
- Forschungsförderung und Forschungskommunikation.
- Personalentwicklung im Sinn eines Diversitätsmanagements.
- Optimierung des Betriebes des Campus WU und Entwicklung einer Fundraisingstrategie.
- Positionierung der Executive Education.

Harald Badinger

Der Vizerektor für Finanzen ist Vorstand des Instituts für Internationale Wirtschaft am Department für Volkswirtschaft sowie des Forschungsinstituts für Europafragen.

Welche Beweggründe hatten Sie, den Job als Vizerektor anzunehmen?

Den Job habe ich angenommen, weil ich dafür kandidiert habe. Kandidiert habe ich, weil ich gefragt wurde. Und Ja gesagt habe ich, weil ich mich mit der WU sehr verbunden fühle, größtes Vertrauen in das Team Hanappi-Egger habe und mich die neue Herausforderung besonders reizt.

Ein kurzer Blick zurück. Worauf haben Sie sich während Ihres eigenen Studiums spezialisiert? Was war Ihnen dabei besonders wichtig?

Erst habe ich Betriebswirtschaft studiert und mich dann zunehmend auf die Volkswirtschaftslehre konzentriert, insbesondere auf wirtschaftliche Integration, quantitative Methoden und Ökonometrie. Wichtig waren mir während der Studienzeit auch die Aufenthalte im Ausland, bei denen ich neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln konnte, die mir zudem dauerhafte Kontakte und Freundschaften beschert haben.



Wordrap

Ihre Reaktion, als Sie erfahren haben, dass Sie Vizerektor werden, war...

...äußerlich unspektakulär.
Innerlich: sehr große Freude und Zufriedenheit.

Das Beste an der WU für Sie ist...

...ihre Vielfalt und ihre Streitkultur.

Ihre Lieblingsplätze an der WU sind...

...vielerorts. Mein Büro, mein Department, so mancher Hörsaal. Und ich genieße es sehr, über den Campus zu spazieren.

Das Erste, was Sie tun, wenn Sie morgens an die Uni kommen, ist...

...keine Routine haben; einen Gedanken niederschreiben, der mir gerade in der U-Bahn eingefallen ist, KollegInnen am Department zur Besprechung anstehender Aufgaben aufsuchen, E-Mails abarbeiten oder was auch immer gerade den höchsten Grenzertrag zu erbringen scheint.

Welche Ziele haben Sie sich in Ihrer neuen Tätigkeit gesetzt?

Im Bereich Campusmanagement wird es darum gehen, die positive Positionierung des neuen Campus unter den WU-Angehörigen und externen Stakeholdern fortzusetzen und das Potenzial des Campus WU voll auszuschöpfen. Zentrale Aufgaben im Bereich Finanzen sind die Sicherstellung einer nachhaltigen Budgetentwicklung und einer effizienten, mit den strategischen Zielen der WU konsistenten Ressourcenallokation.

Wo liegen die größten Herausforderungen, die Sie auf sich zukommen sehen?

Die bestehen immer in den eigenen Ansprüchen an sich selbst. Meine Aufgabe ist es, diesen Ansprüchen an meine Tätigkeit als Vizerektor für Finanzen einerseits und als Leiter des Instituts für Internationale Wirtschaft andererseits gerecht zu werden.

Worauf freuen Sie sich in den nächsten vier Jahren?

Ich freue mich darauf, die WU aus einer ganz anderen Perspektive zu erleben und dabei mit vielen WU-Angehörigen aus allen Bereichen zusammenzuarbeiten.

Was möchten Sie den WU-MitarbeiterInnen zum Start in die neue Amtsperiode mitgeben?

Es geht um eine gute Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Meine Message an die MitarbeiterInnen lautet: Helft uns bitte dabei, euch zu helfen, unsere WU ein Stück voranzubringen. Wir werden das Möglichste tun, euch zu helfen, uns dabei zu helfen.

Was macht für Sie eine gute Wirtschaftsuniversität aus?

Dass sie umsetzt, was sie lehrt, und dass sie mit den gegebenen Ressourcen und unter den gegebenen Nebenbedingungen die bestmögliche Forschung und Lehre hervorbringt. Wesentlich ist auch die Kommunikation nach außen, damit die Leistungen der WU national und international wahrgenommen und anerkannt werden. ■

Michael Lang

Der Vizerektor für Personal ist Vorstand des Instituts für Österreichisches und Internationales Steuerrecht.

Was hat Sie dazu bewogen, die Position als Vizerektor anzunehmen?

Ich verdanke der WU sehr viel, habe hier als Professor hervorragende Arbeitsbedingungen erhalten. Ich glaube, dass es bei WissenschaftlerInnen immer wieder Phasen geben sollte, in denen man dann der Institution – in diesem Fall der WU – etwas zurückgibt. Ich habe mich bemüht, dies Anfang der 2000er-Jahre als Vorsitzender der WU-ProfessorInnen und als Senatsvorsitzender zu tun, nun möchte ich als Vizerektor die WU unterstützen.

Was macht die Tätigkeit als Vizerektor für Sie so reizvoll, woran haben Sie Freude bei der Arbeit?

Die Identifikation der MitarbeiterInnen mit unserer WU ist enorm. WissenschaftlerInnen der verschiedensten Generationen und aus den verschiedensten Fächern ziehen an einem Strang. Als Mitglied des Rektorats fühle ich mich von den KollegInnen aller Fachrichtungen bestens unterstützt. Das habe ich schon in den ersten Wochen intensiv gespürt. Und das macht Freude.

Was liegt Ihnen besonders am Herzen, wenn es um die künftigen Personalgeschicke der WU geht?

Die WU ist die führende Bildungseinrichtung und Forschungsstätte auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften und des Wirtschaftsrechts in Österreich und hat mittlerweile weltweit einen sehr guten Ruf. Als Vizerektor für Personal ist es mir ein Anliegen, den hier tätigen WissenschaftlerInnen aus aller Welt ein hervorragendes Arbeitsumfeld zu bieten. Die Ausgangslage ist bestens. Erst unlängst hatte eine Befragung aller MitarbeiterInnen gezeigt, dass die Arbeitszufriedenheit an der WU überdurchschnittlich hoch ist. Auf diesen Erfolgen dürfen wir uns aber nicht ausruhen. Die WU hat natürlich auch viele nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen, die in den Dienstleistungseinrichtungen tätig sind oder an den Instituten oder Departments die WissenschaftlerInnen und die Studierenden unterstützen. Wir wollen diese KollegInnen dabei unterstützen, sich weiterzuentwickeln. Das große Ziel lautet demnach, das Arbeitsumfeld für Lehrende und Studierende an der WU Tag für Tag zu optimieren.

Worin sehen Sie die größte Herausforderung für das gesamte Rektorat – und worin jene, die speziell auf Sie in Ihrer neuen Funktion zukommen?

Der Wettbewerb zwischen den Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen im In- und im Ausland wird laufend härter. Alle Universitäten bemühen sich um die besten WissenschaftlerInnen, aber auch um jene Studierenden mit besonders hohem Potenzial. Dazu müssen wir die hohe Qualität in der Lehre und Forschung noch weiter verbessern, um für WissenschaftlerInnen und Studierende interessant zu bleiben und noch attraktiver zu werden. Die finanziellen Mitteln könnten knapper werden und wir werden mit unseren Ressourcen noch verantwortungsvoller umgehen müssen. Wir werden daher überlegen, was uns so wichtig ist, dass wir es behalten und sogar weiter ausbauen können, und wo wir ohne Qualitätsverlust auch sparen können. Für mich persönlich gilt es, einen Beitrag dazu zu leisten, die Arbeitsbedingungen so gut wie möglich zu gestalten und noch mehr Hilfestellungen für die MitarbeiterInnen im Bereich der Wissenschaft und des allgemeinen Personals anzubieten. ■



Wordrap

Ihr erstes Gefühl, als Sie erfahren haben, dass Sie Vizerektor werden, war...

...etwas mulmig, in Anbetracht des anstehenden Spagats zwischen der Fortsetzung meiner Tätigkeit als Wissenschaftler und den auf mich zukommenden Managementaufgaben als Vizerektor. Wenige Stunden später hat aber schon die Freude überwogen.

Das Beste an der WU für Sie ist...

...dass ich in den über 20 Jahren, seitdem ich hier Professor bin, gemerkt habe, dass letztlich immer gemeinsame Ziele und nicht Einzelinteressen im Vordergrund stehen.

Ihr Lieblingsplatz an der WU ist...

...der gesamte Campus, an dem ich mich auch nach zwei Jahren noch nicht sattgesehen habe. Von einem Gebäude zum anderen spazieren, KollegInnen treffen, die Sprachenvielfalt der Studierenden – alles wunderbar.

Wenn Sie morgens an die WU kommen, gönne ich mir eine Tasse Kaffee.

Drei Worte, die Sie gut beschreiben, sind...

...Ausdauer, Neugierde, Lernfreude.

Ausgleich zu Ihrer Arbeit finden Sie bei...

...meiner Familie, meinen Freunden und beim Sport.

Edith Littich

Die Vizerektorin für Lehre (seit 2011) und Studierende war zuvor am Institut für Finance, Banking and Insurance am Department für Finance, Accounting and Statistics tätig.

Sie sind die Einzige im Vizerektorat, die sowohl der alten als auch der neuen Mannschaft angehört. Ihre Gedanken dazu?

Ich habe mich sehr darüber gefreut, auch die nächsten vier Jahre als Vizerektorin arbeiten zu dürfen, weil es doch eine Bestätigung ist, dass ich den Job in den vergangenen Jahren gut gemacht habe. Nach vier Jahren als Vizerektorin ist es nicht selbstverständlich, dass man gebeten wird, in einem neuen Team weiterzuarbeiten. Das Angebot von Frau Hanappi-Egger habe ich als Chance gesehen, vieles, was in der Vergangenheit begonnen wurde, fortzusetzen und darüber hinaus neue Dinge zu starten.

Was macht die Tätigkeit als VR für Sie so reizvoll?

Für mich ist diese erneute Amtsperiode wie gesagt eine großartige Möglichkeit, an Bewährtem anzuknüpfen und gleichzeitig Innovatives in Gang zu setzen. Studium und Lehre bilden aus meiner Sicht das zentrale Kerngeschäft einer Universität. Besonders motivierend ist es für mich, wenn Studierende durch attraktive Angebote der Universität angeregt werden, sich über ihr Studium hinaus bei Tätigkeiten zu engagieren, bei denen sie wertvolle Erfahrungen für ihre persönliche Entwicklung sammeln können. Für die Finanzierung und Umsetzung solcher Aktivitäten braucht es zwar manchmal einen langen Atem, aber letztlich lohnt es sich. Wenn beispielsweise jedes Jahr hunderte Studierende im Projekt „Lernen macht Schule“ Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Familien betreuen, Erstsemestrierte als MentorInnen beim Studieneinstieg unterstützen, mit Austauschstudierenden im Tandem Sprachen lernen oder in Workshops ihre soziale Kompetenz schulen, zeigt das deutlich auf, welch hoher Stellenwert außercurricularem Lernen an der WU beigemessen wird.

Welche Anliegen sind Ihnen für die neue Amtsperiode am wichtigsten?

Besonders wichtig ist es mir, dass sich das Bild der WU als öffentliche Universität, an der trotz ihrer Größe ein hoch qualitatives Studieren und Forschen möglich ist, weiter festigt. Dazu gehört auch, dass sich Studierende stärker als bisher als informierte Angehörige ihrer Universität sehen. Die Universität darf von ihren Studierenden Engagement und Leistung erwarten, muss aber auch dazu bereit sein, studentische Anliegen ernst zu nehmen und somit eine Kultur von konstruktivem Feedback zu ermöglichen.

Worin sehen Sie die größte Herausforderung für das neue Rektorat?

Eine der größten Herausforderungen wird darin bestehen, mit einem geringeren Budget und knapperen Ressourcen den Qualitätsanspruch aufrechtzuerhalten. Wir werden intelligente Lösungen brauchen, um das gemeinsame Interesse an hochwertigen universitären Leistungen in den Fokus zu stellen. Und da geht es natürlich auch um die Frage, wie es gelingen kann, das Gesamtinteresse der WU vor Partikularinteressen einzelner Mitglieder, Institute oder Abteilungen zu stellen. Ich bin zuversichtlich, dass dies aufgrund der herrschenden Kultur und der hohen Professionalität an der WU gelingen wird. ■



Wordrap

Wenn Sie morgens an die Uni kommen...

...gönne ich mir ein Frühstücksmüsli, bearbeite Mails, bereite mich auf Termine vor oder genieße – leider viel zu selten – den Blick aus dem Bürofenster auf den grünen Prater.

Ihre Lieblingsplätze an der WU sind...

...alle Plätze im Library & Learning Center sowie im Teaching Center. Klingt aufgelegt, ist aber wahr.

In den nächsten vier Jahren freuen Sie sich besonders auf...

...viele interessante Begegnungen mit WU-Angehörigen, bei denen

trotz anstehender Probleme Humor, Ergebnisorientierung und eine Portion Pragmatismus zu guten Lösungen führen.

Ihr Slogan für die neue Amtsperiode hieße...

...„jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“. Da halte ich es mit Hermann Hesse.

Drei Eigenschaften, die Sie gut beschreiben, sind...

...Diplomatie, Entschlossenheit, Neugierde.

Das Beste an der WU für Sie ist...

...dass sie einfach ein cooler Ort zum Studieren und Arbeiten ist.

Stefan Pichler

Der Vizerektor für Forschung ist Vorstand des Instituts für Finance, Banking and Insurance am Department für Finance, Accounting and Statistics.

Was macht für Sie eine gute Wirtschaftsuniversität aus?

Aus meiner Sicht gibt es hier drei zentrale Kriterien. Eine gute Wirtschaftsuniversität braucht optimale Studienbedingungen, herausragende Forschungsleistungen und sie soll eine vorbildliche Arbeitgeberin sein. Es wird unsere Hauptaufgabe sein, dieses dreidimensionale Optimierungsproblem unter bindenden Budgetnebenbedingungen so gut wie möglich zu lösen. Aber die Fähigkeit, das wirklich gut zu lösen, soll die WU auch auszeichnen.

Welche Beweggründe hatten Sie, den Job als Vizerektor anzunehmen?

Ich wollte Frau Hanappi-Egger so gut wie möglich unterstützen und habe daher mit sehr großer Freude zugesagt, Mitglied ihres Teams zu werden. Mir war auch klar, dass man wichtige Änderungsprozesse an der WU nicht immer nur aus der Kommentatorenbox bewirken kann, sondern selbst einmal intensiver anpacken muss.

Welche Schwerpunkte und Ziele möchten Sie in Ihrem Ressort umsetzen? Welche Änderungen planen Sie?

Ein Schwerpunkt wird im Bereich der Forschungskommunikation nach innen – gemäß der Frage: Wissen wir wirklich voneinander, worüber wir forschen? – und nach außen (Wirtschaft, Gesellschaft und Politik) liegen. Erstes, um die gegenseitige Wertschätzung und das kollektive Selbstbewusstsein zu fördern. Letzteres, weil die öffentliche Präsentation der WU, die mittlerweile zur sehr forschungsstarken Universität geworden ist, an Bedeutung zunimmt. Eine reine Berichterstattung über die Inhalte ist zu wenig. Ich möchte auch klarer kommunizieren, warum und wie wir forschen. Es geht mir darum, das öffentliche Bild von Forschung besonders in den Wirtschaftswissenschaften zurechtzurücken.

Was sind die größten Herausforderungen, die Sie auf sich zukommen sehen?

Die größte Herausforderung wird sicherlich der Umgang mit den knapper werdenden Budgets sein. Aber auch die neuen, sich aus der Universitätsgesetznovelle ergebenden Perspektiven in Hinblick auf akademische Karrieremodelle werden zu sehr spannenden Diskussionen führen.

Was macht die Tätigkeit als Vizerektor für Sie so reizvoll und auf welchen Moment oder auf welche Aufgabe freuen Sie sich besonders?

Es gibt keine bestimmte Tätigkeit, die den besonderen Reiz ausmacht. Es ist die Aufgabe als Ganzes und die Möglichkeit, die Menschen und die vielfältigen fachlichen Dimensionen der WU intensiver kennenlernen zu dürfen, auf die ich mich freue. ■

Wordrap

Drei Worte, die Sie gut beschreiben...

...offen, interessiert, optimistisch.

Ihr Lieblingsplatz an der WU ist...

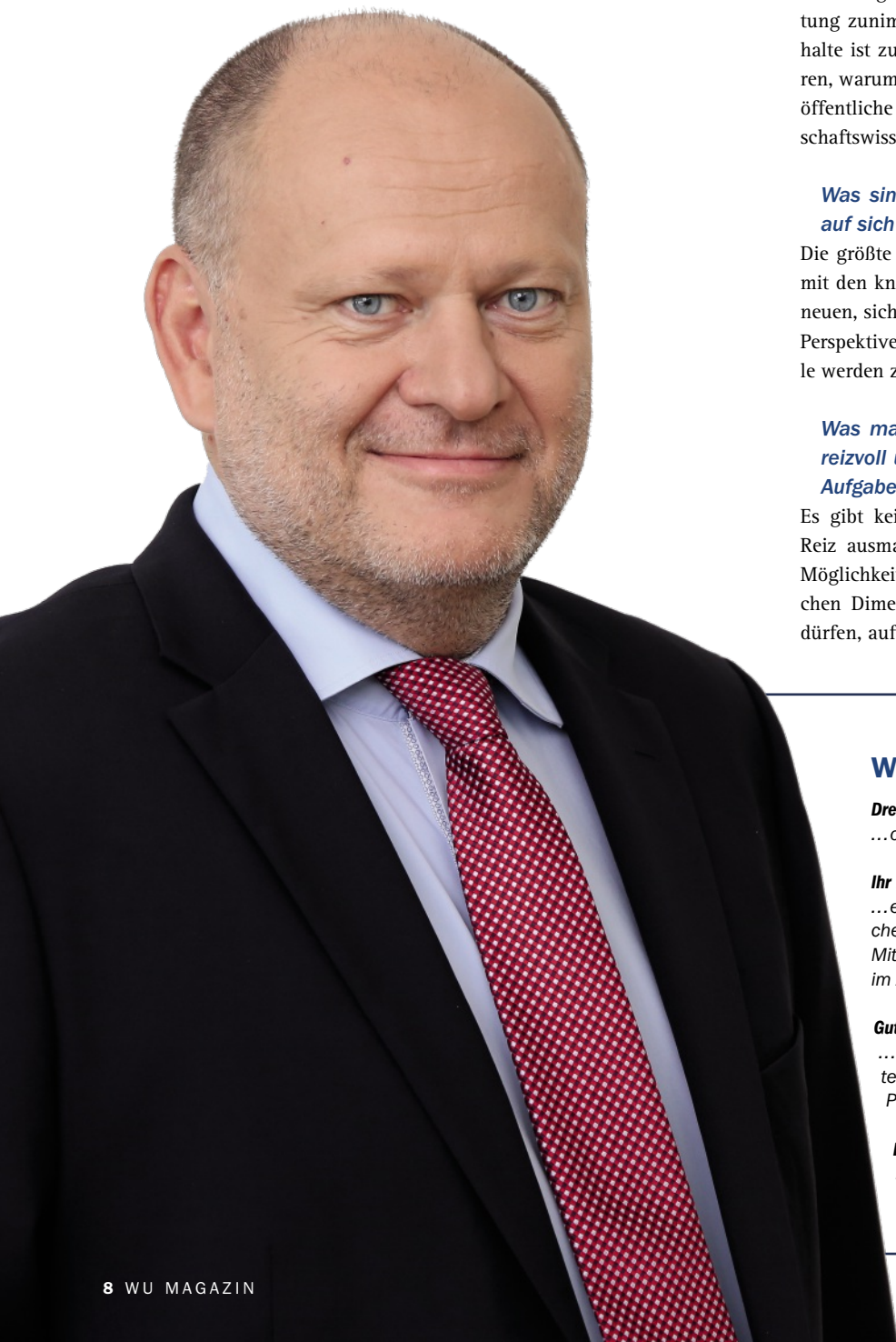
...eigentlich mein Büro im D4. Ich fühle mich in der sehr freundschaftlichen und entspannten Atmosphäre unseres Departments einfach wohl. Mittlerweile gefällt es mir aber auch in meinem Zweitbüro im Rektorat im AD sehr gut.

Guten Ausgleich zu meiner Arbeit finde ich...

...im Verbringen gemeinsamer Zeit mit Familie und Freunden. Ansonsten suche ich im Winter Ausgleich beim Skifahren und im Sommer im Planen meiner Skiurlaube.

Den WU-MitarbeiterInnen zum Start in die neue Amtsperiode sagen Sie...

... gemmas an!





Perspektive schaffen

Personen mit Fluchthintergrund benötigen in erster Linie sichere Unterbringung, Essen und medizinische Versorgung. Aber sie brauchen auch die Möglichkeit, mit Bildung Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Die WU, die schon seit vielen Jahren mit Freiwilligenprogrammen aktiv ist, eröffnet ihnen mit mehreren Initiativen neue Chancen.

Junge Menschen, die durch Krieg und Flucht den Zugang zu Bildung verlieren, drohen zu einer verlorenen Generation heranzuwachsen. Tatsache ist gleichzeitig, dass unter den AsylwerberInnen und Asylberechtigten viele sind, die studieren wollen oder ihr Studium durch die Flucht abbrechen mussten und es hier wieder aufnehmen wollen. Die Österreichische Universitätenkonferenz, uniko, hat in diesem Sinne das Projekt MORE gestartet. AsylwerberInnen und -berechtigte können Kurse, Vorlesungen und künstlerische Studienangebote an österreichischen Universitäten besuchen und finden dort Gelegenheit, ihr Wissen und ihre Sprachkenntnisse weiterzuentwickeln.

MORE = mehr Chancen

Im Wintersemester 2015/16 startet die Pilotphase mit 19 österreichischen Universitäten. Die WU ist vorne mit dabei. „Ziel ist es, den Menschen die Möglichkeit der Teilnahme an Bildung zu geben. Sie erhalten einen Status als außerordentliche Studierende, bekommen Lehrveranstaltungsplätze in ausgewählten Kursen der regulären Studienprogramme auf allen drei Ausbildungsstufen (Bachelor, Master, PhD) und sind auch berechtigt, die Bibliothek sowie alle weiteren Campuseinrichtungen zu nutzen“, erläutert Ute Steffl-Wais, Leiterin des Bereichs Studiensupport. In Planung ist, Menschen mit Asylstatus, die regulär an der WU studieren möchten, die Zulassung zum Studium zu erleichtern, indem Alternativen zu den erforderlichen Dokumenten, die möglicherweise nicht verfügbar sind, gesucht werden.

Seitens der uniko wird indes bereits an einen künftigen Ausbau des MORE-Projekts gedacht, wie Generalsekretärin Elisabeth Fiorioli erklärt: „Ein Teil dieser Menschen, die bei uns Asyl suchen, hat auch eine akademische Ausbildung, die sie aber in ihrem aktuellen Status nicht sichtbar und nutzbar machen können. In einer weiteren Phase ist die Einrichtung einer Art ‚No Border Academy‘

geplant, in der Asylsuchende und -berechtigte ihr Wissen in Form von Vorträgen oder Seminaren weitergeben können.“ MORE verstehe sich dabei als Austauschprozess auf Augenhöhe und wechselseitige Bereicherung.

Deutschkurse und Freizeitangebote

Wie wichtig es ist, in diesen schwierigen Zeiten ein Zeichen der Solidarität zu setzen, hat die WU schon früh erkannt. Bereits seit 2010 gibt es in Kooperation mit der Caritas Wien und der REWE Group die Initiative „Lernen macht Schule“, im Rahmen derer sich jährlich mehr als 150 WU-Studierende freiwillig als Lernbuddys für rund 220 sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, viele von ihnen mit Fluchthintergrund, engagieren. In Anbetracht der jüngsten Flüchtlingsströme wird im Rahmen von „Lernen macht Schule“ zudem seit September Deutschunterricht für AsylwerberInnen am WU-Campus angeboten. Der erste Deutschkurs wurde in Zusammenarbeit mit dem Projekt „connect.erdberg“ organisiert, um Jugendlichen, die in der Bundesbetreuungsstelle Wien-Erdberg untergebracht sind, zusätzliche Bildungsangebote zu ermöglichen.

Derzeit befinden sich rund 500 Flüchtlinge in Erdberg, etwa 270 davon sind unbegleitete Minderjährige, denen kaum eine Chance geboten wird, ihre Tage sinnvoll zu gestalten. „Das zu ändern verstehen wir als einen selbstverständlichen Auftrag im Rahmen der gesellschaftlichen Verantwortung unserer Universität“, meint dazu Stefanie Mackerle-Bixa, Leiterin des Service-Learning- und Freiwilligenprogramms „Volunteering@WU“. Der nächste Deutschkurs wird ab 16. November für BewohnerInnen der Caritas-Flüchtlingsquartiere sowie für TeilnehmerInnen des MORE-Programms der WU angeboten. Die WU hilft, indem sie durch die Vermittlung studentischer Lernbuddys sowie das Angebot von Deutschunterricht neue Bildungschancen eröffnet. ■

WU weltweit inmitten der Top-Universitäten

Die Wirtschaftsuniversität Wien wurde erstmals von AACSB International für die Dauer von fünf Jahren akkreditiert. Zusammen mit den Akkreditierungen EQUIS und AMBA erhält die WU dadurch die ebenso begehrte wie seltene „triple accreditation“. Mit dem Einzug in die Top 15 der Welt in den Rankings von „Financial Times“ und „Handelsblatt“ wurde zudem der Ruf als internationale Spitzenuniversität gefestigt.



Drei relevante Akkreditierungen gibt es für international anerkannte Wirtschaftsuniversitäten: EQUIS (European Quality Improvement System), die Programmakkreditierung AMBA (Association of MBAs) und AACSB (The Association to Advance Collegiate Schools of Business). Seit 2007 trägt die WU das Gütesiegel EQUIS, das 2013 auf fünf weitere Jahre verlängert wurde. 2010 wurde die WU Executive Academy als erste und einzige österreichischer MBA-Anbieterin mit dem Qualitätsgütesiegel AMBA ausgezeichnet. 2014 konnte auch diese Akkreditierung für weitere

fünf Jahre erneuert werden. 2015 erhält die WU nun zusätzlich die AACSB-Akkreditierung – womit alle 27 WU-Programme nach internationalen Standards zertifiziert sind – und erreicht dadurch erstmals die Dreifachakkreditierung.

Exklusiver Kreis

Fortan gehört die WU damit zu einem exklusiven Kreis von weltweit 73 Wirtschaftshochschulen, was weniger als einem Prozent aller Business Schools entspricht. Was bedeutet der Erfolg? „Die Verleihung der AACSB-Akkreditierung ist ein Beleg für unsere erfolgreiche Internationalisierungsstrategie, und sie zeigt, dass wir auf einem guten Weg sind, um unsere Rolle als eine der führenden europäischen Wirtschaftshochschulen auszufüllen“, sagt Oliver Vettori, Dean for Accreditation and Quality Management an der WU. Die „triple accreditation“ bestätigt die hohen akademischen Standards auf internationalem Spitzenniveau und fordert gleichzeitig auf, fortlaufend die eigenen Standards kritisch zu evaluieren und zu verbessern. Zusätzliche Bedeutung kommen der AACSB-Auszeichnung sowie den EQUIS- und AMBA-Akkreditierungen auch im Hinblick auf die schwierigen bildungspolitischen Rahmenbedingungen in Österreich zu. Während EQUIS und AMBA vor allem in Europa und Asien eine große Rolle spielen, ist AACSB im angloamerikanischen Raum hoch angesehen. Dreifach akkreditiert zu sein bedeutet nicht nur einen Reputationsgewinn in der universitären Community. Es bringt zudem konkrete Vorteile, wenn es darum geht, ForscherInnen und Lehrende an die WU zu holen, und schafft auch eine vorteilhafte Situation für WU-Studierende und AbsolventInnen.

Konkreter Vorteil

Studierende profitieren davon, dass ein WU-Studium auf der ganzen Welt mehr denn je geschätzt wird, wodurch die internationale Beschäftigungsfähigkeit steigt. Studienangebote und -inhalte werden mit internationalem Fokus ständig aktualisiert und weiterentwickelt, unterstützt durch die hohe Qualität der Forschung. Mit einer erhöhten Qualifikation können ebenso die WU-AbsolventInnen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt rund um den Globus signifikant erhöhen. Die Wirtschaft profitiert wiederum von WU-AbgängerInnen, die den Ruf genießen, hohe wissenschaftliche und ethische Standards zu erfüllen, und die somit auf einen beruflichen Einsatz in Unternehmen oder im Bereich der Wissenschaft gründlich vorbereitet sind.



Top 13 in der Welt, Top vier in Europa

Den steten Aufstieg der WU zu einer Spitzen-Uni von Weltruf dokumentieren auch jüngste Ranking-Ergebnisse. So verbesserte sich die WU mit ihrem englischsprachigen Flagship-Studienprogramm „Master in International Management“ im „Global Masters in Management“-Ranking der renommierten „Financial Times“ um neun Plätze - und rangiert mit Platz 13 erstmals unter den Top 15 von 80 gereihten europäischen Business Schools. Bewertet werden von der „Financial Times“ jährlich die weltweit besten Management-Programme nach 16 unterschiedlich gewichteten Kriterien in drei Bereichen: Karrierefortschritte der Alumni, Hochschuldiversität (Internationalisierungs- und Frauenquoten) sowie internationale Erfahrung & Forschung. Wie erfolgreich das „Master in International Management“-Studium der WU im internationalen Vergleich ist, zeigte sich dabei deutlich in den Einzelergebnissen. So fanden etwa 95 Prozent der AbsolventInnen binnen drei Monaten nach Studienabschluss einen Job und lobten den hohen Zielerreichungsgrad. Positiv ins Gewicht fallen zudem die Möglichkeiten, ein Auslandssemester an einer bekannten Universität zu absolvieren, Berufserfahrung dank eines internationalen Praktikums zu sammeln und bereits während des Studiums Kontakte zu Topunterneh-

men zu knüpfen. Mit dem „Master in International Management“ verfügt die WU damit über eines der Topprogramme Europas und reiht sich unter die besten vier deutschsprachigen Universitäten.

Starker Auftritt der WU-Forschung

Rang 13 - und damit eine neuerliche Verbesserung um zwei Plätze - erreicht die WU ebenfalls im „Handelsblatt“-Gesamtranking „Top 25 Fakultäten“ der forschungsstärksten Universitäten für Volkswirtschaftslehre in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz. Seit dem Jahr 2006 untersucht das „Handelsblatt“ regelmäßig die Forschungsleistung der VWL-Fakultäten. Als Basis werden die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der ÖkonomenInnen in Fachzeitschriften herangezogen. Diese sind Teil einer Datenbank, die Publikationen von 3600 VolkswirtInnen in 1500 wissenschaftlichen Journalen enthält. Bemerkenswert ist zudem, dass vier WU-Wissenschaftler in der „Handelsblatt“-Kategorie „Top 250 Forscher Lebenswerk“ vertreten sind: Harald Badinger (Leiter des Instituts für Internationale Wirtschaft, Platz 202), Wolfgang Lutz (u.a. Leiter Abteilung Demographie, Platz 219), Clive Spash (Institut für Multi-Level Governance and Development, Platz 227) und Jesus Crespo Cuaresma (Leiter Institut für Geld- und Finanzpolitik, Platz 228). Crespo Cuaresma stieß außerdem im Teilranking „Top 100 Forscher unter 40 Jahren“ auf Platz sieben vor. ■

Akkreditierungen

EQUIS steht für ein System zur Akkreditierung von Business Schools, das 1997 von der European Foundation for Management Development (EFMD) in Brüssel eingeführt wurde. Die Association of MBAs, kurz **AMBA**, ist die renommierteste britische Akkreditierungsinstitution, die seit 1989 auch Programme nicht in Großbritannien ansässiger Business Schools akkreditiert. Die Akkreditierung der Non-Profit-Organisation **AACSB** International wurde 1916 in den USA gegründet, Gründungsmitglied ist unter anderem die Harvard University.

In der Garage beginnt's

Erfindungen und Entwicklungen stellen oftmals potenzielle Geschäftsideen dar. Leider schaffen die meisten nicht oder nur zu spät den Sprung auf den Markt. In Lehrveranstaltungen wie E&I Garage, eine uniübergreifende Kooperation mit BOKU und TU, versucht das WU-Institut für Entrepreneurship und Innovation diese Umsetzungslücke zu schließen. Der Erfolg gibt recht, wie zahlreiche Start-ups von KursteilnehmerInnen beweisen.

Kernelement der Ausbildung am WU-Institut für Entrepreneurship und Innovation ist die Vernetzung von Ökonomie mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen sowie der betriebswirtschaftlichen Praxis. Ebenso wichtig ist die Förderung der engen Zusammenarbeit von Studierenden mit PraxispartnerInnen (z.B. CERN, OMV, tesa SE) und VertreterInnen aus anderen Wissenschaftsdisziplinen (TU Wien, Universität für Angewandte Künste, BOKU Wien und Medizinische Universität Wien ...).

Als besonders erfolgreich hat sich in den letzten Jahren die Lehrveranstaltung E&I Garage erwiesen, die mit der „WU Exzellente Lehre 2011“-Auszeichnung bedacht wurde. Hier lernen die Studierenden Instrumente und Methoden kennen, die zur Entdeckung, Bewertung und Umsetzung von eigenen Geschäftsideen hilfreich sind.

Mehr als bloß Ideen

„Studierenden wird nicht nur die Methodik vermittelt, ein Start-up zu ‚bauen‘ - von der Ideenentwicklung bis zum Geschäftsmodell und Investor's Pitch -, der Kurs ist auch so designt, dass Studierende in ihren konkreten Gründungsvorhaben unterstützt werden“, erläutern die WU-Kursleiter Albrecht Karlusch und Martin Finkenzeller. Im Laufe des Semesters haben die KursteilnehmerInnen die Möglichkeit, eigene Geschäftsideen einzubringen.

Die besten Vorschläge werden dann von Teams im Rahmen eines vorstrukturierten Prozesses (vorbereitende Marktanalyse, Konkurrenzanalyse etc.) weiterentwickelt. Das interdisziplinäre Setting (der Kurs wird gemeinsam von WU, BOKU und TU angeboten) gilt dabei als innovativer Nährboden. Den Start-up-Teams werden zudem sowohl von den Kursleitern als auch von externen Coaches und MentorInnen (GründerInnen, InvestorInnen ...) unter die Arme gegriffen. Bei der Abschlusspräsentation am Ende des Semesters (Final Pitch Event) stellen die Teams ihre Geschäftsideen einer InvestorInnenjury vor und stellen sich deren harten Fragen. Mit großem Erfolg, wie die Statistik zeigt.

So haben bisher ca. 500 Studierende den Kurs absolviert und in Teams 125 Start-up-Ideen entwickelt. „Im aktuellen Wintersemester verzeichnen wir mehr als 80 TeilnehmerInnen. Typischerweise sind es zehn bis 15 studentische Start-up-Teams pro Semester, durchschnittlich werden zwei bis vier nach dem Kurs weiterverfolgt bzw. gegründet“, freuen sich Karlusch und Finkenzeller über eine Quote, die sich auch im internationalen Vergleich sehen lassen kann. ■

Nähere Informationen unter:

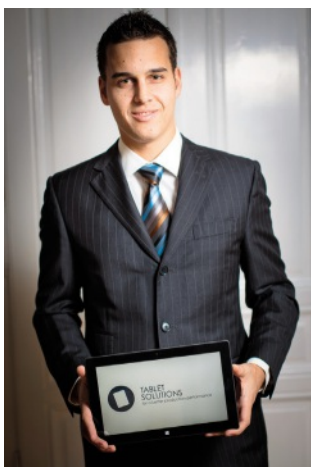
wu.ac.at/gruenden

wu.ac.at/entrep/impact/entrepreneurs/

Tablet Solutions

Tablets als ideales Informationswerkzeug für TechnikerInnen, Monteurlernen oder den Kundendienst — das ist die Idee hinter Tablet Solutions, dem ersten Unternehmen für produktions- und industriespezifische Tablet-Lösungen aus Österreich. Gründer Benjamin Schärzler scheint das richtige Gespür zum richtigen Zeitpunkt gehabt zu haben. Sein MitarbeiterInnenteam ist mittlerweile bereits auf sechs Personen angewachsen.

www.tabletsolutions.at



„Die E&I Garage hat mir dabei geholfen, ein vages Konzept zu einem soliden Businessplan auszuarbeiten. Vor allem durch den Austausch mit anderen GründerInnen und MentorInnen steigt die Motivation, selbst ein Unternehmen zu gründen.“ BENJAMIN SCHÄRZLER



Treats

„100 Prozent natürlich snacken.“ So lautet das Motto von Treats. Europaweit suchen Camilla Sievers und Kollegin Ines Gangl nach den gesündesten Snacks und Kaltgetränken, die dann in Boxen individuell abgestimmt direkt zum Kunden nach Hause geschickt werden. Ein Start-up, das bereits für mediales Aufsehen gesorgt hat, wie unter anderem ein Artikel in der Erstausgabe des österreichischen „Forbes“-Magazin belegt.

www.treats.io

„Die Garage war eine sehr gute Vorbereitung für unser Start-up. Ein reales Szenario durchzuspielen, hat mir Antworten auf meine Fragen gebracht, wie Ideen umzusetzen und zu validieren sind. Ich habe mit der Garage begonnen, mein Netzwerk aufzubauen.“ CAMILLA SIEVERS

Insettos

Einen alternativen Beitrag zur Ernährung wollen Alexandra Depisch und Patrick Fischer leisten. Mit Mehlwürmern als Nahrungsquelle. Die Insekten – daher der Projektname Insettos, seien mineral-, protein- und vitaminreich, fettarm und brauchen weniger Platz und Wasser als Schweine

oder Rinder – also die ideale gesunde und nachhaltige Fleischalternative. Gegründet haben die beiden Finalisten beim diesjährigen Social Impact Award noch nicht, aber sie wurden in das AWS First Business Lab aufgenommen, wo sie nun für ein Jahr finanzielle Unterstützung und Mentoring bekommen.



„Besonders geschätzt haben wir den interdisziplinären Kursaspekt. Es kommen Studierende mit verschiedenen fachlichen Backgrounds zusammen. In unserem Fall haben Alexandra Agrarwissenschaften und ich Betriebswirtschaftslehre studiert.“

PATRICK FISCHER



Wrapstars

„Real Food, No Bullshit“ ist einer der Leitsätze des Start-ups Wrapstars Foodtruck. Die Gründer, David Weber, Marko Ertl und Matthias Kroisz, für ihre innovative Geschäftsidee u.a. mit dem 2. Platz beim e.i.m. award 2014

ausgezeichnet, bringen seit 2011 als offizielle Botschafter für Jamie Olivers Food Revolution den Food Revolution Day nach Wien und versuchen unermüdlich, die Welt durch besseres Essen zu retten. Wrap für Wrap. www.wrapstars.at

„Wir hatten vor diesem Kurs null Ahnung davon, was es eigentlich bedeutet, ein Unternehmen zu gründen. Dieser Kurs und vor allem die Vortragenden haben uns gezeigt, dass man kein Raketenwissenschaftler sein muss, um seine Idee auf den Markt zu bringen.“ MARKO ERTL



Fittrack

„Finde zur Form deines Lebens.“ Der Slogan von Fittrack klingt vielversprechend. Nicolas Festl, Maximilian Maurer und Bernhard Hackl entwarfen eine App, die als virtueller Personaltrainer fungiert. In der App können u.a. vergangene

Trainingseinheiten eingesehen, Fortschritte beobachtet oder Bestleistungen geteilt werden. Das Team wurde in das INITS Start-up-Camp und in München in das Tech-founders Accelerator Programm aufgenommen. www.fittrack.io

„Die E&I Garage hat uns inspiriert, unsere Geschäftsidee zu verfolgen und seit fast zwei Jahren am weiteren Erfolg unseres Unternehmens zu arbeiten.“ NICOLAS FESTL

WU-Gründungszentrum

Mit der Einrichtung des neuen WU-Gründungszentrums gibt es seit 1. Juni 2015 auch abseits von Lehrveranstaltungen wie E&I Garage Information und Unterstützung für alle gründungsinteressierten WU-Studierenden. Schließlich ist Entrepreneurship mehr als Unternehmensgründung. Es umfasst kreative Elemente wie die systematische Identifizierung

von (Markt-)Chancen, das Finden von neuen (Geschäfts-)Ideen und deren Umsetzung in Form von neuen Geschäftsmodellen. In jedem Fall ist es eine Schlüsselqualifikation des 21. Jahrhunderts und gewinnt für WU-Studierende, Alumni und Universitätsangehörige immer mehr an Bedeutung. „Ein Ort, an dem man sich kennenlernen kann und vernetzen,

wo man Unterstützung suchen und GründungspartnerInnen finden kann. Ein Ort, an dem Ideen entstehen, ausgetauscht und weiterentwickelt werden. Ein Ort, an den erfolgreiche WU-Entrepreneure auch gern zurückkehren und andere mit ihrem Vorbild begeistern“, beschreibt Rudolf Dömötör, Direktor des Gründungszentrums, die Zielsetzung.

Die Ungleichheit im Visier

Die Suche nach Ursachen und Auswirkungen der steigenden Ungleichverteilung von Einkommen, Vermögen und Lebenschancen hat sich zu einem der bedeutendsten Forschungsgebiete der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften entwickelt. Die WU reagiert darauf mit der Eröffnung des neuen Forschungsinstituts Economics of Inequality.

In den vergangenen Jahren ist das Interesse an Fragen zu ökonomischer, sozialer und ökologischer Verteilung von Ressourcen und bestehenden Ungleichheiten stark gewachsen. Für das Mitte September 2015 eröffnete Forschungsinstitut Economics of Inequality, interdisziplinär angesiedelt zwischen dem Department für Volkswirtschaft und dem Department für Sozioökonomie, bietet sich ein facettenreicher Forschungsbereich an. „Unser Ziel ist es, gesellschaftliche Ungleichheit zu analysieren. Der inhaltliche Fokus liegt in der Aufbereitung von Daten und Fakten zu Armut und Reichtum, Einkommens- und Vermögensverteilung sowie zu Fragen der Umwelt“, erklärt der Leiter des Instituts, WU-Professor Wilfried Altzinger. Im Zentrum der Untersuchungen stehen der ungleiche Zugang zu Umweltressourcen und -rechten und die Auswirkungen von sozioökonomischer Ungleichheit auf die Gesellschaft und den intergenerationellen Zusammenhalt. Analysiert werden ebenfalls die Implikationen und Herausforderungen der Ungleichheiten für den öffentlichen Sektor und sein Budget.

An der Seite von Wilfried Altzinger übernehmen die WU-Professorinnen Karin Heitzmann und Sigrid Stagl die stellvertretende Leitung des Forschungsinstituts. Die WU-Forscher Stefan Humer und Mathias Moser werden aufgrund ihrer langjährigen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Verteilungsökonomie gemeinsam mit zwei DoktorandInnen die zentralen Säulen der wissenschaftlichen Arbeit bilden. ■

Die simulierte Steuerreform

Am Forschungsinstitut Economics of Inequality (INEQ) wird auf die sogenannte Mikrosimulation gesetzt. Die WU-Forscher Mathias Moser und Stefan Humer erklären, was es damit auf sich hat.

Der Begriff Mikrosimulation ist en vogue. Was genau wird darunter verstanden?

Simulationen sind eine Annäherung an die Wirklichkeit, indem wir in Computermodellen Annahmen und Verhaltensregeln festsetzen, nach denen sich ein System – eine Wirtschaft, eine Gesellschaft oder ein Finanzmarkt – bewegt. Am INEQ benutzen wir Mikrosimulationen, um speziell die Auswirkungen von Steuerreformen auf unsere Gesellschaft und Wirtschaft zu erforschen.

Welche Informationen benötigen Sie, um Mikrosimulationen durchführen zu können?

Qualitativ hochwertige Mikrodaten, also Informationen über Ein-

zelpersonen und -unternehmen. Zusätzlich lassen wir Informationen über Verhaltensänderungen einfließen, die beschreiben, wie Individuen auf Änderungen reagieren.

Nehmen wir die Steuerreform 2015/16 als konkretes Anwendungsbeispiel.

Die Änderung des Steuertarifes bewirkt einiges an Veränderung, für den Staatshaushalt und auch für Personengruppen. Mithilfe von Mikrodaten kennen wir das Einkommen einer (anonymisierten) Person, ihr Geschlecht, Alter, ihren Erwerbsstatus und vieles mehr. Die rechtlichen Rahmenbedingungen lassen sich in einem Modell nachvollziehen. Wir können berechnen, wie sich die Reform auswirkt. Die Summe aller Einzelveränderungen lässt die Effekte auf einer makroökonomischen Ebene hervortreten: Wie viel kostet die Reform? Wie ist das Entlastungsvolumen auf Männer und Frauen, Erwerbstätige und PensionistInnen



WU-Forscher Mathias Moser (l.) und Stefan Humer

verteilt? Im weiteren Verlauf können wir die Frage beantworten, wie Personen nach der Reform reagieren: Erhöht die Steuerreform Arbeitsanreize? Wird mehr konsumiert?

Das hört sich nach einem politisch relevanten Informationsgewinn an.

Genau. Die lange Tradition der Tax-Benefit-Mikrosimulationen am INEQ führt dazu, dass unsere Arbeit in den heißen Verhandlungsphasen in die politische Diskussion einfließen und so allen Parteien und Interessenvertretungen eine unabhängige Datenbasis liefern soll, um bessere Entscheidungen zu treffen. ■

PartnerIn, Bildung, Vermögen

Das Bildungsniveau ist eine wichtige Kategorie bei der PartnerInnenwahl. Haben die PartnerInnen die gleichen Bildungsmerkmale, spricht man von Bildungshomogamie. Wie diese den Vermögensaufbau beeinflusst, untersucht eine aktuelle Studie an der WU.

VON ALYSSA SCHNEEBAUM



Als Kind wird man in eine bestimmte Familie hineingeboren, was den weiteren Verlauf des Lebens stark beeinflusst. Manche Kinder profitieren vom sozialen und finanziellen Kapital ihrer Eltern, andere jedoch wachsen in einem Umfeld auf, das ihnen weniger Vorteile und Chancen auf eine gute Entwicklung gibt. Diese Vor- bzw. Nachteile werden von Generation zu Generation weitergegeben, was dazu führt, dass sich Klassenstrukturen verfestigen und wenig soziale Mobilität innerhalb einer Gesellschaft stattfindet. Zusätzlich wird dieser Effekt durch soziale Segregation verstärkt, da Familien mit ähnlichen Charakteristika oft in der gleichen Umgebung wohnen und ihre Kinder an dieselben Schulen schicken.

Der Familienhintergrund spielt nicht nur bei der Wahl des Bildungswegs sowie dem Zugang zu Netzwerken eine große Rolle, sondern grenzt auch den Pool an potenziellen PartnerInnen ein. Bei der PartnerInnensuche kommt es häufig vor, dass sich Personen mit ähnlichen Merkmalen finden. Wenn sich gleich zu gleich gesellt, sprechen wir von Homogamie. Neben anderen sozialen

Kategorien wie Alter, Religion oder Herkunft ist das Bildungsniveau eine wichtige Kategorie bei der PartnerInnenwahl. Je höher der Anteil bildungshomogamer Paare in einer Gesellschaft, desto weiter driften arme und reiche Haushalte über Generationen hinweg auseinander. Diese Dynamik kommt dadurch zustande, dass beispielsweise Haushalte, die aus zwei hochgebildeten PartnerInnen bestehen, höhere Einkommens- und Vermögenspotenziale haben als Haushalte aus niedrigeren Bildungsschichten.

Homogamie und Vermögen

Die 2015 publizierte Studie „Bildungshomogamie und Vermögensverteilung in Österreich“ untersucht unter Verwendung des 2010 Household Finance and Consumption Survey (HFCS) den Einfluss von Bildungshomogamie auf den Vermögensaufbau. Die Ergebnisse zeigen etwa, dass in rund 70 Prozent der Paarhaushalte in Österreich Personen mit einem Partner/einer Partnerin mit dem gleichen Bildungsniveau leben. Im Rahmen der Analyse wird zwischen drei Bildungskategorien (Pflichtschule, Lehre & Matura, Universität) unterschieden. Diese Paarbildungsstrukturen haben Vorteile für Paare mit hoher Bildung, da sich ihre vorhandenen Ressourcen durch einen besseren Zugang zu Informationen und Netzwerken erweitern. Auf der anderen Seite verharren Paare, bei denen beide PartnerInnen ein niedriges Bildungsniveau haben, in ihrer ökonomisch benachteiligten Position in der Gesellschaft. Laut Forschungsergebnissen halten homogene Paare mit Universitätsabschluss höhere Anteile an Finanz- sowie Sachvermögen als Paare aus den unteren Bildungsschichten. Hierbei sind die Kategorien „Hauptwohnsitz“, „Unternehmensbesitz“ und „Wertpapiere“ hervorzuheben, da bei der Akkumulation von diesen Vermögenswerten der Zugang zu Netzwerken und der Austausch mit dem/der PartnerIn über die Investitionsentscheidung besonders wichtig ist. Eine weitere Dynamik, die dazu führt, dass die Vermögensschere auseinandergeht, ist die Ungleichverteilung von Erbschaften.

Die Studie zeigt, dass ein größerer Anteil der Paarhaushalte mit hohem Bildungsniveau Vermögen aus Erbschaft besitzt als andere Paarhaushalte. Es ist daher sinnvoll, nicht Bildungshomogamie an sich für die Vermögensungleichheit verantwortlich zu machen, sondern den ungleichen Zugang zu Ressourcen, der von starker intergenerationeller Beständigkeit sowie sozialer Abtrennung hervorgerufen und verstärkt wird. ■



Alyssa Schneebaum, Ko-Autorin der WU-Studie zur Bildungshomogamie (gemeinsam verfasst mit Katarina Hollan und der WU-Studierenden Sophie Augustin)

Neue ProfessorInnen an der WU

Den Bemühungen der WU, die besten ForscherInnen und Lehrenden an die Universität zu holen, ist regelmäßig Erfolg beschieden. Drei neue ProfessorInnen im Kurzporträt. Ihr bisheriger Werdegang und ihre Arbeitsschwerpunkte.



Ingolfur Blühdorn

Soziale Nachhaltigkeit, Department Sozioökonomie, seit 1. September 2015.

Nach dem Studium an der Universität Erlangen-Nürnberg wechselte der 1964 geborene Ingolfur Blühdorn Mitte der 1990er-Jahre an die University of Bath und erlangte dort internationale Anerkennung mit seinen Arbeiten zur politischen Soziologie. Neben der soziologischen Theorie und der Nachhaltigkeitsthematik ist er vor allem im Bereich der Bewegungs- und Demokratieforschung ein ausgewiesener Experte. An der WU wird Blühdorn als Leiter des Instituts für Gesellschaftswandel und Nachhaltigkeit fungieren, das sich gerade in Gründung befindet und sich speziell mit dem Wandel gesellschaftlicher Normen und Wertvorstellungen im Bereich Natur- und Umweltschutz, Klimawandel und Nachhaltigkeit beschäftigen wird. Mit seinem Team will Blühdorn wieder in den Blick rücken, dass soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit letztlich auf kulturellen Normen beruhen, die sich ständig verändern: „Nur so werden wir verstehen, warum unsere bisherigen Bemühungen um die Nachhaltigkeit nur bedingt erfolgreich waren und wie wir bessere Strategien entwickeln können.“

Thomas Plümper

Quantitative Social Research, Department Sozioökonomie, seit 1. Oktober 2015.

Thomas Plümper, Jahrgang 1964, studierte Politikwissenschaft und Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin. Nach Stationen am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln und der Universität Konstanz sowie verschiedenen Forschungsaufenthalten in den USA, Irland, Deutschland und Italien wechselte er schließlich an die University of Essex, wo er Direktor der Essex Summer School in Social Science Data Analysis wurde. Seine methodologischen Arbeiten zum Thema Modellspezifikation und seine angewandte Forschung in Vergleichender und Internationaler Politischer Ökonomie machten ihn zu einem der bekanntesten und meistzitierten Politikwissenschaftler in Europa. Plümper gehört auch zu den Gründungsmitgliedern der European Political Science Association und fungiert derzeit als Executive Director der Vereinigung. An der WU wird Plümper die Methodenausbildung am Department Sozioökonomie verstärken. Derzeit arbeitet er an der Druckfassung eines Buches über Robustness Testing: „Sobald dieses Projekt abgeschlossen ist, werde ich mich wieder meinen angewandten Projekten zur Ungleichheit in der Lebensdauer und den politischen Bedingungen von Naturkatastrophen zuwenden.“



Nadine Thielemann

Slawische Sprachwissenschaft, Department Fremdsprachliche Wirtschaftskommunikation, seit 1. Oktober 2015.



Die Linguistin Nadine Thielemann, geboren 1977, absolvierte ihr Studium der Slawistik und Politikwissenschaft in Freiburg, Kazan und Krakau. Ihrer Tätigkeit in Lehre und Forschung ging sie anschließend an der Ivan-Franko-Universität in L'viv (Lemberg) in der Ukraine, am Institut für Slawistik der Universität Potsdam sowie als Postdoc-Mitarbeiterin am Institut für Slawistik der Universität Hamburg nach. An ihrem neuen Arbeitsplatz am WU-Institut für Slawische Sprachen wird Thielemann den Fokus auf russische und polnische Sprache sowie interkulturelle Kommunikation legen, wobei sie sich insbesondere mit Sprache im Gebrauch und mit gesprochener Sprache bzw. Gesprächsdaten beschäftigt. Dies umfasst sowohl Face-to-Face-Kommunikation als auch Gespräche in den Medien. In ihrem Forschungsbereich liegt zudem die Diskursanalyse, vor allem der politische Diskurs. Zu ihren weiteren wissenschaftlichen Interessengebieten zählen das Argumentieren in Text und Gespräch, höflichkeitslinguistische Modelle, die Analyse des politischen Diskurses in Osteuropa und nicht zuletzt der Themenbereich Humor.

Historische Spurensuche



WU-Bibliothekarinnen Roswitha Hammer und Regina Zödl mit der Leopold-Singer-Plakette.

Im Zuge einer Retrokatalogisierung an der WU-Bibliothek kam die Idee auf, das Projekt der Provenienzforschung zu starten. Die Bibliothekarinnen und Historikerinnen Regina Zödl und Roswitha Hammer begaben sich auf die Spuren der Büchergeschichte und widmen sich seither intensiv dieser kritischen, zeithistorischen Aufarbeitung an der WU. Ende November dürfen die beiden Forscherinnen dafür den Senator-Wilhelm-Wifling-Sonderpreis 2015 entgegennehmen.

Seit 2010 wird an der WU-Universitätsbibliothek auf Initiative von Bibliotheksdirektor Nikolaus Berger ein NS-Provenienzforschungsprojekt durchgeführt. 66.000 Bände aus dem Zeitraum 1933 bis 1950 wurden bis dato untersucht, um in einem ersten Schritt potenziell bedenkliche Erwerbungen ausfindig zu machen. Die weiteren durch das Forschungsprojekt gewonnenen Daten werden kontinuierlich ausgewertet und Dossiers erstellt, um die ErbInnensuche und die Vorbereitung von Restititionen voranzutreiben.

Dabei arbeitet die WU eng mit dem Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus, der Israelitischen Kultusgemeinde Wien (IKG) und der Arbeitsgruppe NS-Provenienzforschung der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) zusammen. „Es ist wahrlich eine detektivische Arbeit, für die es ein gehöriges Maß an Leidenschaft braucht“, wissen Roswitha Hammer und Regina Zödl. Detaillierte Beweis- und Spurensicherung ist angesagt, mit Büchern als Tatorten. „Wir suchen nach Etiketten und Vermerken, tragen sie in Listen ein, scannen, führen Abgleiche mit dem Inventarbuch durch usw., und sammeln dabei im Grunde Indizien, um nicht rechtmäßige Erwerbe festzumachen“, schildert Hammer den Arbeitsalltag. Erhärtet sich der Verdacht, dass Bücher ursprünglichen Besitz-

erInnen verfolgungsbedingt entzogen wurden, geht die Detektivarbeit in die nächste, entscheidende Phase. „Es gilt, die rechtmäßigen BesitzerInnen oder deren ErbInnen ausfindig zu machen. Via Recherche von Meldedaten in den Stadt- und Landesarchiven, mit Blick in die sogenannten Wiener Adressbücher der Rathausbibliothek und in enger Kooperation unter anderem mit der IKG und dem Nationalfonds“, ergänzt Zödl.

Der Fall Singer

Leopold Singer (geboren 1869 in Wien, gestorben 1942 in London), Studium der Technischen Chemie an der TU-Wien, 1892 Promotion an der Universität Zürich, war aufgrund seiner jüdischen Herkunft gezwungen, Wien 1939 zu verlassen. Dass 696 Bücher aus dem Bestand der WU-Bibliothek eindeutig der Provenienz Leopold Singer zugeordnet werden konnten, ist ein Verdienst der Arbeit von Hammer und Zödl. Wie die Werke in die WU-Bibliothek kamen, konnte zwar nicht eindeutig nachgewiesen werden (es besteht der begründete Verdacht, dass diese im März 1942 im Dorotheum erstanden wurden, in einer Lieferung von 87 Kisten in die WU-Bibliothek kamen und in den Bestand aufgenommen wurden), aber es gelang durch Klärung des Nationalfonds, ErbInnen zu identifizieren und zu kontaktieren. „Es konnten drei Urenkel in Israel ausgeforscht werden. Sie waren sehr überrascht über unsere Kontaktaufnahme. Und sehr erfreut“, erinnern sich Hammer und Zödl. Am 1. Oktober dieses Jahres fand schließlich an der WU die feierliche Übergabe an Amir Singer als Vertreter der Erbgemeinschaft durch den Vizerektor für Forschung, Stefan Pichler, den Leiter der WU-Bibliothek, Nikolaus Berger, die Leiterin der Parlamentsbibliothek, Elisabeth Dietrich-Schulz, und weitere VertreterInnen des Parlaments statt; in Anwesenheit von Johannes Koll, Leiter des Universitätsarchivs der WU, Roswitha Hammer und Regina Zödl. „Ein berührender Moment“, so die beiden WU-Bibliothekarinnen, die für ihre Aufgabe alle 66.000 Bücher Stück für Stück in der Hand gehabt haben. Ihre bisherigen Überprüfungen führten zu einer Liste von 1121 potenziell bedenklichen Erwerbungen, die 74 Personen und 118 Institutionen zuzuordnen sind. ■



Zur Person

Barbara Stöttinger (49) absolvierte ihr Doktoratsstudium an der WU und habilitierte sich 2003 im Fachbereich Internationales Marketing. Vor ihrer Zeit am Institut für Internationales Marketing Management war sie im Marketing eines internationalen Konsumgüterherstellers (consumer electronics) und in der Beratung tätig. Forschungsaufenthalte führten sie unter anderem längere Zeit in die USA und Kanada. Darüber hinaus arbeitet Stöttinger seit Jahren als Vortragende für Marketing und Internationales Marketing in Europa, Asien und Nordamerika und wurde mehrfach mit Teaching Awards ausgezeichnet. Seit 2007 leitet sie als Academic Director den Professional MBA Marketing & Sales an der WU Executive Academy.

Barbara Stöttinger wurde zur neuen Dekanin der WU Executive Academy bestellt. Ziel der gebürtigen Oberösterreicherin ist es, den Erfolgskurs der vergangenen Jahre fortzusetzen und die WU Executive Academy künftig noch deutlicher als eine der führenden Anbieterinnen auf dem nationalen und internationalen Führungskräfteaus- und -weiterbildungsmarkt zu positionieren.

Frauenpower

Es freut mich, die Geschicke der WU Executive Academy in Zukunft in Barbara Stöttingers Hände legen zu können. Sie ist die beste Wahl, um gemeinsam Erfolg zu haben“, sagt Edeltraud Hanappi-Egger über jene Frau, die sie mit 1. Oktober 2015 zur neuen Dekanin der WU Executive Academy ernannt hat. Seit 2007 war Stöttinger an der MBA-Schmiede der WU Lehrgangsleiterin. Die national wie international vielfach ausgezeichnete Referentin hat vor und während ihrer wissenschaftlichen Karriere umfangreiche Erfahrungen in der Wirtschaft gesammelt.

Als die WU im Jahr 2005 die WU Executive Academy gründete, war der Abschluss MBA nicht nur in Österreich, sondern auch über die Grenzen hinaus eine Seltenheit. Heute sind die WU und damit auch die WU Executive Academy „triple accredited“ (AACSB, AMBA und EQUIS). Der Global Executive MBA zählt zu den besten 100 MBA-Programmen der Welt. Genau hier will Barbara Stöttinger anschließen und weitermachen: „Einige Punkte sollen künftig noch deutlicher in den Vordergrund rücken, etwa das internationale Profil unserer Programme. Die renommierte Faculty, internationale Field & Study Trips, aber auch der internationale Charakter unserer Klassen sind einige unserer wichtigsten USPs.“ Neben der nachhaltigen Qualitätssicherung möchte Stöttinger besonders jene Stärkefelder weiter ausbauen, bei denen die WU, aber auch die WU Executive Academy zur absoluten Weltspitze zählen, etwa Finance oder Entrepreneurship & Innovation. ■

Top-Ranking

Trotz der anhaltenden Dominanz der asiatischen MBA-Anbieter verbessert sich der Global Executive MBA der WU Executive Academy im aktuellen FT Executive MBA (EMBA) Ranking um 18 Plätze und belegt nun den beachtlichen 44. Platz. In der EU liegt der Global Executive MBA damit auf Position 13 und im deutschsprachigen Raum (DACH) auf Platz vier. Zudem erzielt das Programm erneut Spitzenergebnisse in mehreren wichtigen Bewertungskategorien. In drei der insgesamt 16 Kategorien rangiert der Executive MBA sogar unter den besten 20. In der Kategorie „Durchschnittliche Berufserfahrung“ belegt der Executive MBA Platz sieben (Platz eins in der EU), bei „Internationalität der Studierenden“ Platz 17 (Platz acht in der EU). Was das Teilranking bei „Anteil der Unterrichtseinheiten in anderen Ländern“ betrifft, bedeutet der aktuelle Platz vier in der EU eine Einreihung noch vor der University of Chicago Booth oder der London Business School.

Seit der erstmaligen Teilnahme am Ranking ist es dem Global Executive MBA damit in diesem Jahr erneut gelungen, sich im vorderen Mittelfeld unter den weltweit besten EMBA-Programmen einzugliedern. „Wir schauen jedoch nicht ausschließlich auf die Platzierung. Uns ist auch der Vergleich mit anderen Top-MBA Programmen wichtig. Wenn ich mir ansehe, welche international renommierten Universitäten wie zum Beispiel SDA Bocconi oder Copenhagen Business School wir erneut hinter uns lassen konnten, dann ist unser 44. Platz ein wirklich großartiges Ergebnis“, ist die neue Dekanin der WU Executive Academy stolz auf den jüngsten Rankingerfolg. ■

DIGITAL WIE GEDRUCKT.

iPad Air 2
+ ePaper
NUR 34,90 €/MONAT



Weitere Angebote unter
DiePresse.com/ipad-abo
Wir schreiben seit 1848

Die Presse

Rückblick



Im traditionellen Festgewand erschienen am 19. Oktober Rektorin Edeltraud Hanappi-Egger und ihr Team zur Inauguration. Harald Badinger, Michael Lang, Edith Littich und Stefan Pichler mit Altrektor Christoph Badelt (l.).

Das neue WU-Forschungsinstitut Economics of Inequality wurde am 18. September der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Eröffnungsrede hielt Margit Fischer, der britische Ökonom Sir Tony Atkinson präsentierte sein neues Buch „Inequality – What Can Be Done?“ und Michael Förster die aktuelle Verteilungsstudie der OECD. Im Bild (v. l. n. r.): Wilfried Altzinger, Margit Fischer, Christoph Badelt, Judith Atkinson, Sir Tony Atkinson und Michael Förster.



Der WU Master Day ist schon länger ein fixer Bestandteil im Veranstaltungskalender der WU, am 4. November war es wieder so weit: Knapp 1500 Studieninteressierte kamen ins Forum des Library & Learning Center zu den insgesamt 17 Keynotes. Multimediapräsentationen gaben Einblicke in alle 15 englisch- und deutschsprachigen Masterprogramme der WU. Die MitarbeiterInnen des Study Service Center sowie WU-Lehrende informierten anschaulich „how to apply“. WU Alumni Club, WU ZBP Career Center, die Österreichische HochschülerInnenschaft sowie die Mastervertretungen und die WU Executive Academy beantworteten face to face Fragen. Auch zahlreiche CEMS-PartnerInnen der WU waren zu Gast.

Rund 300 Kinder im Alter zwischen sieben und zwölf strömten im Juli erstmals zur KinderuniWirtschaft an die WU und zeigten sich begeistert von den zahlreichen Vorlesungen, Seminaren und Workshops zu wirtschaftlichen, juristischen und gesellschaftlichen Fragestellungen. WU-Lehrende gingen dabei gemeinsam mit den Kindern Fragestellungen auf den Grund, wie: Wofür braucht man ein Konto? Warum gibt es in der Werbung lila Kühe? Oder: Was geschieht eigentlich bei Gericht?

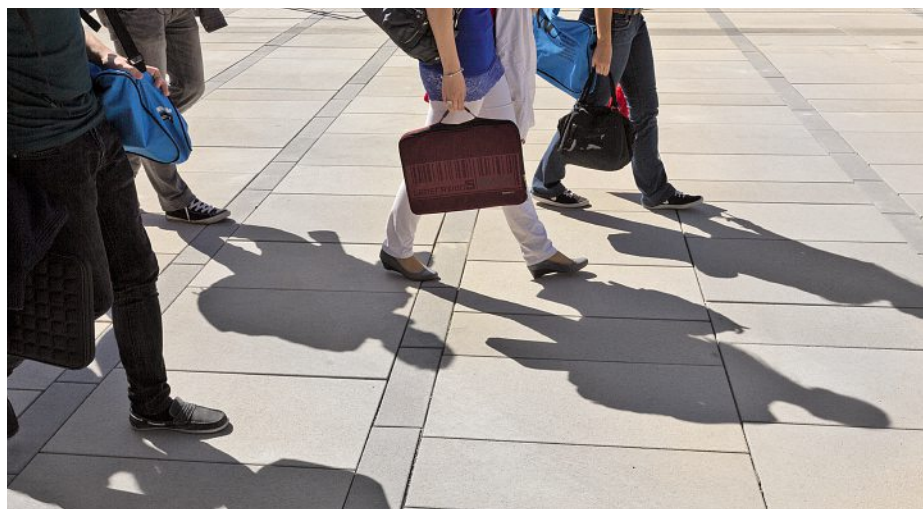




Smart City – Globale Herausforderungen, lokale Antworten

60 Studierende, vier Universitäten, zwei Semester, ein Ziel. Die inter- und transdisziplinäre Lehrveranstaltung zur nachhaltigen Entwicklung mit dem Thema „Smart City – Globale Herausforderungen, lokale Antworten“ will das Verständnis für vernetzte ökonomische, ökologische und soziale Gesellschaftsentwicklung fördern. Studierenden wird die Chance gegeben, theoretische Konzepte in die Praxis umzusetzen. Einerseits finden Vorlesungsblöcke an den beteiligten Universitäten (WU, TU, Boku, Uni Wien) statt, in denen globale Herausforderungen aus verschiedenen Perspektiven erläutert und diskutiert werden. Andererseits entwickeln Studierende im Rahmen der Service-Learning oder der Start-up-Schiene lokale Antworten, indem sie Projekte vorantreiben und diese mit Unterstützung diverser Akteure direkt umsetzen.

Die Bewerbung für die Lehrveranstaltung ist für interessierte Studierende bis 24. Jänner 2016 unter rce-vienna.at/sustainabilitychallenge/bewerbung/ möglich. Die Anforderungen für die Lehrveranstaltung finden sich ebenfalls auf der LV-Website.



Career Insights: Geballte Karriereoffensive an zwei Tagen

Das neue Format der Career Insights bietet WU-Studierenden und AbsolventInnen eine Vielzahl an Möglichkeiten für den Berufseinstieg. ArbeitgeberInnen können hautnah erlebt und wertvolle Kontakte für die berufliche Zukunft geknüpft werden. Die Benefits für die Studierenden: Know-how unterschiedlicher Unternehmen, persönliche Gespräche und jede Menge Kontakte – und das alles kompakt an zwei Tagen. Networking, Talks und Skill-Seminare – für jede/n ist etwas Passendes dabei. Beim Networking-Event stehen Fragen im Vordergrund, die den UnternehmensvertreterInnen im persönlichen Gespräch gestellt werden können. Die laufenden Skill-Seminare unterschiedlicher ToparbeitgeberInnen sorgen für einen Wissensvorsprung beim Berufseinstieg. In Trainings erhalten die TeilnehmerInnen einen vertiefenden Einblick in den Bewerbungsprozess und erlernen wesentliche Tools der Arbeitspraxis. Beim Podiums-Talk, einem weiteren Highlight der Career Insights, stehen TopmanagerInnen bei einer 90-minütigen Gesprächsrunde Rede und Antwort und informieren über Einstiegsmöglichkeiten, Karriereperspektiven und berufliche Herausforderungen. Die Career Insights werden vom WU ZBP Career Center organisiert und finden am 26. und 27. November auf dem Campus WU statt. Der Eintritt ist frei. Die Anmeldung erfolgt direkt für die einzelnen Events. zbp.at/de/events/career-insights/

In Kürze

Was tut sich an der WU?
Neue Meldungen und
Informationen auf einen Blick.

Wiener Vorlesung...

...mit Verleihung der WU-Forschungspreise Talenta 2015 und WU Best Paper Award. Mit den Wiener Vorlesungen hat die Stadt Wien vor mehr als 25 Jahren ein Forum geschaffen, bei dem Persönlichkeiten des intellektuellen Lebens im Dialog mit einer breiten Öffentlichkeit Entwicklungen und Problemstellungen der Gesellschaft präsentieren und analysieren. Dieses Jahr spricht WU-Professor Klaus Gugler, Leiter des WU-Instituts für Quantitative Volkswirtschaftslehren sowie des WU-Forschungsinstituts für Regulierungsökonomie, zum Thema „Wettbewerb und Regulierung am Beispiel Energiewirtschaft“.

Anschließend vergibt die Stadt wie jedes Jahr die Forschungspreise für herausragende wissenschaftliche Leistungen. Der Forschungspreis Talenta zeichnet die drei besten Bachelor- und Masterarbeiten des vergangenen Kalenderjahres aus. Entscheidend sind dabei die Kriterien Exzellenz, gesellschaftliche Relevanz, Zugänglichkeit und Diversität. Der WU Best Paper Award prämiiert die jeweils besten Journalpublikationen von Angehörigen der WU.

Termin: 17. November 2015

Uhrzeit: 18 Uhr

Ort: Festsaal, Gebäude LC, Campus WU

Informationen:

wu.ac.at/highlights/events/previews/talenta2015

WU Competence Day 2015

Am WU Competence Day stellt die WU jedes Jahr eines ihrer elf Departments der Öffentlichkeit vor und gibt Einblick in laufende Studien und Projekte. Unter dem Motto „Economic Thinking“ präsentiert heuer das Department für Volkswirtschaft einen Auszug seiner Forschungstätigkeiten.

Einen ganzen Tag lang geben WU-Lehrende in Impulsvorträgen spannende Einblicke in ihre Arbeiten. Prominente Gastredner sind heuer Karl Aiginger, Direktor des Wirtschaftsforschungsinstituts Wifo, sowie Christian Keuschnigg, Professor der Universität St. Gallen, die zum Themenkomplex „Economic Thinking und Wirtschaftspolitik“ Stellung nehmen. Ludger Wössmann von der Ludwig Maximilians Universität München wird sich dem Thema „The Knowledge Capital of Nations: Education and the Economics of Growth“ widmen.

Termin: 16. Dezember 2015

Uhrzeit: 10–19 Uhr

Ort: Gebäude LC, Campus WU.

wu.ac.at/highlights/events/previews/wu-competence-day-2015



„Marina, you are brilliant!“

Auf der einen Seite die modische Eleganz der französischen, stets bestens gekleideten Mutter, auf der anderen Seite das wirtschaftliche Verständnis des Vaters, Vorstandsvorsitzender eines Konzerns. Das Elternhaus dürfte Marina Hoermanseder geprägt haben. Die 29-jährige Wienerin mit Studienabschlüssen in Betriebswirtschaftslehre und Modedesign gilt als kommender Star der internationalen Fashionszene – und reüssiert dabei als Künstlerin und Geschäftsfrau.

Die Popdiven Lady Gaga und Rihanna zählen zu ihren Kunden, Preise wie jüngst der Modepreis der Stadt Wien prasseln auf sie nieder, sie zeigt ihre Kollektionen in Paris, London, Dubai, New York oder Berlin, wo sie im Juli dieses Jahres zum Anlass der Fashion Week groß gefeiert wurde. Keine Frage, die Wienerin Marina Hoermanseder mit Arbeitswohnsitz Berlin ist der hell leuchtende Shootingstar am internationalen Modehimmel.

Meisterin mit knappen Ressourcen

Dabei begann alles vor Kurzem richtig beschaulich. Gerade mal zwei Jahre ist es her, dass die im November 2013 frisch gebackene Absolventin der Berliner Modeschule Esmod ihr eigenes Modelabel gründete – und ihre Arbeit noch auf dem Küchenboden ihrer Wohnung in der deutschen Bundeshauptstadt erledigte. Die Schulabschlusskollektion war so gut angekommen, dass sie ihre Entwürfe während der Berliner Mercedes Benz Fashion Week zeigen durfte. Und dafür musste erst einmal kräftig in die Hände gespußt werden. „Es war ein Sprung ins kalte Wasser, ziemlich ohne finanzielle Mittel. Ich hatte kein Atelier und keine MitarbeiterInnen. Dafür aber jede Menge Energie und einige FreundInnen, die an mich geglaubt und mit mir in der Küche die Nächte zum Tag gemacht haben.“ Ein Anfang, wie er später gerne erzählt wird, ganz nach dem Leitsatz ihres Vaters: „Der Meister brilliert in der Knappheit der Ressourcen.“

56 schlaflose Stunden

Fleißig sein, niemals aufgeben, sich selbst als Person zurückstellen und ein paar Jahre lang „reinhauen“ – das waren die Vorsätze, die Hoermanseder bei der Gründung ihrer Modemarke gefasst hat. Wie hart der Arbeitsalltag als Modedesignerin sein kann, hatte sie davor schon im Rahmen eines Studienpraktikums im Modehaus des Star-designers Alexander McQueen erfahren. „Fünf unglaublich intensive Monate mit 18-Stunden-Tagen als Norm. Bei der Vorbereitung für eine Prêt-à-porter-Modeschau habe ich dann meinen persönlichen Rekord aufgestellt: 56 schlaflose Arbeitsstunden nonstop.“ Als Lohn gab es dafür eine „Auszeichnung“, keine offizielle, aber eine umso wertvollere. „Nach der Show hat Sarah Burton zu mir gesagt: ‚Marina, you are brilliant!‘ Das werde ich nie vergessen.“ Ein Lob von berufenem Munde. Schließlich wurde Burton, die nach dem Tod von McQueen dessen Platz im berühmten Modehaus als Kreativdirektorin eingenommen hat, für ihre Verdienste um die britische Modeindustrie 2012 in den britischen Ritterorden aufgenommen.

Karriereturbo Lady Gaga

Dass es mit harter Arbeit allein nicht getan ist und einem auch das Glück im richtigen Moment zur Seite stehen sollte, weiß Hoermanseder spätestens seit jenem Moment im Juli 2013, als bei ihr eine Bestellung von Brandon Maxwell einging. Der Stylist des weltweit gehypten Popstars Lady Gaga war auf die Diplomkollektion der Wienerin aufmerksam geworden. Hoermanseder wurde von einem Moment auf den anderen in die Presse katapultiert. „So ein berühmter Name sorgt für einen Dominoeffekt auf allen Ebenen. Das hat mir natürlich unglaublich geholfen.“ Einen verrückten Zufall könnte man es nen-



Profil in Kürze:

- Geboren 1986 in Wien, aktuell wohnhaft in Berlin
- Studium der Internationalen Betriebswirtschaftslehre an der WU, 2010 Abschluss mit einer Diplomarbeit zum Thema: „Der japanische Ansatz des wissensbasierten Managements und seine Einbettung in die Wirtschaftsgeschichte und die Kultur Japans“
- 2010–2013: Studium Modedesign an der Modeschule Esmod in Berlin, u.a. mit Praktikum beim Modeunternehmen von Star designer Alexander McQueen
- 2013: Gründung des eigenen Modelabels
- Auszeichnungen: u.a. Premium Young Fashion Award und Modepreis der Stadt Wien der Austrian Fashion Awards
- Aktuell beschäftigt Marina Hoermanseder 16 MitarbeiterInnen in ihrem Berliner Atelier

nen. Da passt es für die Tochter einer „stets modebewussten“ Französin wie die Faust auf's Auge, dass in französischer Umgangssprache „gaga“ „verrückt“ bedeutet. Den medialen Platz an der Sonne hat Hoermanseder dank ihrer überzeugenden Folgearbeiten übrigens seitdem nicht mehr verlassen. Und es sind nicht nur die einschlägigen Modezeitschriften, die sie in den Himmel loben. „Über Marina Hoermanseder kann man spätestens jetzt sagen, dass sie die spannendste Designerin ist, die Berlin hat“, schrieb kürzlich die „Frankfurter Allgemeine“. „Die Fashion-Week-Gewinnerin heißt Marina Hoermanseder“ war ein Artikel in der „Welt“ nach der Berliner Modewoche 2015 betitelt. Und auch der Spiegel Online brachte vor drei Monaten ein Porträt der Designerin.

Start an der WU

Wer im schwierigen Modebusiness langfristig überleben will, muss freilich mehr mitbringen als nur schöpferische Inspiration. Der finanzielle Einsatz ist groß, das Risiko, als Sternchen nach kurzer Zeit wieder zu verglühen, ebenso. „Ich bin nicht nur Künstlerin, ich versuche auch, Geschäftsfrau zu sein. Schließlich will ich schwarze Zahlen schreiben“, sagt Hoermanseder, die den Business-Plan für ihr Mode-Start-up selbst konzipiert und Umsatzzahlen ganz gerne im Kopf hat. Die Basis für ihr Know-how legte ein Wirtschaftsstudium an der WU, auf Empfehlung ihres Vaters: „Ich solle etwas Vernünftiges machen, bevor ich mich der Mode widme. Das war wohl ein guter Rat-schlag.“ ■

AUS LEIDENSCHAFT ZUM HANDWERK.

A man with a beard and a tattoo on his right arm, wearing a white t-shirt and a dark blue apron, is working in a workshop. He is holding a piece of wood or leather and using a tool to shape it. The workshop is filled with various tools and equipment, including a large wooden workbench, a glass jar, and a newspaper. The lighting is warm and focused on the craftsman.

Der Wunsch, etwas zu erschaffen.
Die Kraft, die einen innerlich antreibt.
Die Liebe zum Detail.
Der Stolz, sein fertiges Werkstück
in Händen zu halten.

Wir erleben dieses Gefühl jeden Tag.

Wir schreiben seit 1848

Die Presse